

# Losungsandacht zum 29. Dezember 2020

Pfarrerin Stefanie Schlenczek, MÖD Landau

Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.

Maleachi 3,20

Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,11-12

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Es sind so schöne Bilder: Sonne. Flügel. Gottes Kinder.

Wie wäre es, wir würden sie mitnehmen als Leitbilder für das kommende Jahr?

Dann würden wir Orte suchen, an denen sich Gerechtigkeit leben lässt. Wir würden Aufwind spüren, uns getragen fühlen. Wir würden nicht lange grübeln, sondern wie die Kinder sein, die munter loslegen. Eine Aussicht, die mir Schwung gibt und Freude schenkt.

An Gott zu glauben, verleiht Flügel. An Gott glauben heißt: ihm Dinge zutrauen. Mit ihm im Team mutig ans Werk gehen. Mit ihm zusammen lange Wegstrecken durchhalten. Sein Licht erreicht sogar das dunkle Tal. Auf Gipfeln schenkt er uns Flügel, wir gleiten sicher durch die Lüfte.

Es sind heute Hoffnungssätze, Losung und Lehrtext. Und Hoffnung ist ein großes Thema. Für viele Menschen gilt das besonders am Jahresanfang.

Corona wird uns im Jahr 2021 weiter beschäftigen. Wir werden weiter vorsichtig sein. Abstand halten, Mundschutz tragen, Hände und Einkaufswagen desinfizieren. Zum Hörer, zum Brief, zur Tastatur werden wir öfter greifen als zum Auto oder zur Klingel an der Haustür. Wir werden trauern um Menschen, die verstorben sind,

inständig hoffen und beten für die, die krank sind oder Existenznöte und Ängste haben. Und doch: Es wird möglich sein, Segen zu spüren. Das glaube ich ganz fest. Am Übergang des alten Jahres zum neuen Jahr erlebe ich eine besondere Stimmung. Ich möchte zurückblicken und das alte Jahr ernst nehmen, es verabschieden. Möchte genießen, dass das kommende Jahr ganz neu vor mir liegt. Und vielleicht fülle ich es in Gedanken schon mit manchen Punkten, die bereits im Kalender eingetragen sind, oder die ich mir vorgenommen habe. Irgendwie kommt es mir so vor, als wäre die Zeit „dazwischen“ immer ein ganz behutsames Herantasten an das neue Jahr. Wir wissen ja eben doch nicht so genau, was es bringt. Vielleicht gibt es Hinweise, die ein bisschen wie ein Leitfaden sein können in dieser Zeit, wo beides wichtig ist, der Blick zurück und der Blick nach vorne: Oft finden wir Menschen im Leben gerade das, worauf wir gepolt sind: Wenn wir enttäuscht wurden, rechnen wir erneut damit. Wenn wir krank waren, gehen wir irgendwie davon aus, dass wir wieder Pech haben und das nächste Jahr gerade so weitergeht. Wir bündeln unsere Aufmerksamkeit darauf. Das gleiche gilt, wenn wir mit dem Guten rechnen, auf kleine Wunder mitten im Alltag schauen. An Sonne denken und an Flügel. Und daran wie es ist, Gottes Kinder zu sein.

Ich wünsche mir, dass wir es schaffen, Gutes zu denken vom neuen Jahr. Es als Raum voller Potenzial sehen. Als ein Jahr, das uns jenseits der alten Routinen überraschen darf. Ein Jahr, in dem wir wachsen dürfen.

Ich glaube ganz fest: Flügel tragen ist möglich. Das gilt nicht erst im Himmel. Ich glaube, wir können davon schon jetzt etwas spüren. Sogar in den vielleicht seltsamsten Zeiten unseres Lebens.

Amen.